

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 226.

Dienstag den 14. August.

1849.

### Stadttheater.

„Lucrezia Borgia.“ — Herr Kahle. — „Die Schule des Lebens.“ — Herr Rhode. — Neue Gastspielerin.

Gleich im Vortrag seiner ersten Nummer erwarb der neue Tenor, der hoffentlich der unsrige bleiben wird, Herr Kahle, ein höchst günstiges Vorurtheil, erhielt stürmischen Applaus, der ihm von Scene zu Scene, von Passage zu Passage in der ganzen Oper folgte und mit zweimaligem Hervorruf schloß. Herr K. ist im Besiz einer echten, nicht künstlich und durch Anstrengung gebildeten Tenorstimme, einer Stimme voll Weichheit, Schmelz und leichtem, lieblichen Anschlag, die in dieser Partie und in unsern Räumen auch von der nöthigen Kraft und Ausgiebigkeit ist. Es ist ein fester, gediegener und geschmackvoller Sänger und trotz seiner nur mittelgroßen Figur ein gewandter, poetisch-inspirirter Darsteller. Wir sehen mit Freuden seinen ferneren Gastspielen entgegen, und das Publicum würde ohne Zweifel diese Acquisition mit Freuden anerkennen. — Die Ehre des Abends theilten mit ihm: Fräulein Würst, welche die „Lucrezia“ mit dem ganzen Aufwande ihrer dramatischen Repräsentationsgabe hinreißend darstellte und mit dem Gaste zweimal gerufen wurde; dann Herr Behr (Alfonso). Es ist diese Partie nebst jener des „Ziegenhirten“ (Thal von Andorra) und des „Plumkett“ die gerundetste und durchgebildetste dieses Künstlers, und so auch von einem ungeschmälerten, allseitig befriedigenden Eindruck. Herr B. wurde nach dem 2. Acte gerufen.

Von der Raupachschen „Schule des Lebens“ hatte ich nur Gelegenheit zwei Acte zu sehen. Darin schien mir der Gast als Goldschmied der Wärme und der poetischen Ueberzeugungskraft, Rosaura gegenüber, zu entbehren, und der Ton war zu docirend; als Fürst dagegen mangelte ihm in Sprache und Haltung die nöthige Eleganz und Ueberlegenheit. Wahrscheinlich erhob sich sein Spiel im 4. und 5. Acte zur Bedeutung, denn wie ich vernehme, ist er nach dem 4. Aufzug mit Fräulein Kanow gerufen worden. Fräulein Kanow verdiente durch ihr geistreiches seelenvolles Spiel ihren häufigen Applaus und zweimaligen Hervorruf. Mit frischem Humor gab Herr Meißner die Partie des launigen Pedrillo.

Im Verlauf der nächsten vierzehn Tage betritt ein neuer weiblicher Gast unsre Bühne, Madame Bost, die junge Gattin unseres Bassisten, und zwar in Freitags „Waldemar“, im „Egmont“ (als Elärchen) und in der „Deborah“ von Mosenthal: ein neues Stück, das in Berlin und Wien die ehrenvollste Anerkennung gefunden. Madame Bost, dem Publicum von Berlin, Hamburg und Braunschweig höchst vortheilhaft bekannt und daselbst ehrenvoll ausgezeichnet, ist vielleicht berufen, bei uns das höhere tragische

Fach auszufüllen, während die bereits engagirte Fräulein Schäfer für die sentimentale Tragödie verwendet werden dürfte. —n.

### Miscelle.

Die Preußen und die Schweizer. In einer Correspondenz aus der Schweiz in Kühne's „Europa“ Nr. 26 heißt es u. A.: „Man nimmt in der Schweiz lebhaften Theil an dem, was in Deutschland geschieht; in dem kleinsten Wirthshause findet man Zeitungen, da deren in jeder kleinen Stadt erscheinen. Dabei findet man hier aber selten Mißbrauch der Presse, man ist an diese Freiheit schon gewöhnt. Selbst die Todfeinde der Schweizer, die Preußen, werden in der Presse glimpflich behandelt; höchstens macht man sich lustig, daß die pfiffigen Preußen es dahin gebracht haben, mannteuflisch zu denken und brandenburgisch zu schreiben, um nicht gewrangel zu werden. Der Haß gegen die Preußen schreibt sich besonders aus der Einmischung in den Sonderbundskrieg her, wo man diese Macht im Schlepptau von Oesterreich sich um alle Sympathien der Völker bringen sah. Oft hört man sagen: Hätten die „pfiffigen“ Preußen noch etwas dabei erreichen können, so wäre noch ein Grund gewesen; allein da Preußen zu arm war, um Metternich so viel Ducaten zu liefern wie Rußland, mußte es folgsam sein und verlor das treue Neuchâtel, wo ein Paar Grafen das alleinige Recht behaupteten, über die Landeseinkünfte zu verfügen, welche die reichen Fabrikanten in La Chaux de fonds aufbringen. Bei den „pfiffigen“ Preußen gelten aber ein Paar Grafen mehr als 1000 wohlhabende ruhige Bürger!

Freilich fällt es einem nicht wenig auf, wenn man hier einen wohlgenährten Bierbrauer „Herr Hauptmann“ anreden hört; allein wenn man im Sonderbundskriege gesehen hat, wie trefflich dieser Hauptmann seine Compagnie in Ordnung hatte, wie gut diese in ihren eignen Uniformen sich in Reih' und Glied ausnimmt und wie brav sie ihr Hauptmann unter Dufour ins Feuer führte: dann sieht man den Zweck der bewaffneten Macht in seiner wahren Gestalt. Die damals versammelten 100,000 M. Schweizer standen keiner Armee in der Welt nach und alle Officiere waren nützliche Bürger bis zum Tage, wo sie unter Gewehr traten. — Bürger, die dem Staate Abgaben bezahlten, während in andern Armeen die Erziehung eines Lieutenants dem Staate 3000 Thlr. und seine Existenz jährlich gegen 500 Thlr. kostet, obwohl auch ein Unterofficier einen Zug führen kann. Freilich würden diese Bierbrauer keine Prinzessinentänzer abgeben. Und in der Schweiz fehlt es auch nicht an solchen, obschon sie nicht so kostbar thun, als da sind die Lieutenants aus den berühmten Geschlechtern der Freiherren Erlach und Wattenwill.“

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.

### Tageskalender.

#### Eisenbahnzüge nach

Dresden: 6 U. Morgens, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Mittags, 5 U. Nachm.  
Packzüge 10 U. Vorm. (bis Dschag 7 U. Abends). Von  
Riesa und Dschag früh 5 Uhr.  
Berlin über Röderrau (Riesa): früh 6 Uhr und Mittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U.  
Ankunft in Berlin 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Mittags und 9 U. Abends.  
Zwickau und Hof: 5 Uhr früh nach Hof und Nürnberg,  
12 Uhr Mittags nach Hof, 5 Uhr Nachmittags bis Plauen;  
7 Uhr früh Güterzug mit Personenbeförderung.  
Magdeburg: 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. früh nach Magdeburg und Berlin,  
auch Eisenach;

7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. früh Güterzug mit Personenbeförderung nach Magdeburg;  
12 U. Mittags nach Magdeburg u. Berlin, auch Eisenach;  
5 U. Nachm. nach Magdeburg u. Berlin, auch Eisenach;  
für Berlin bis Wittenberg, für Eisenach bis  
Erfurt;  
6 U. Abends Güterzug mit Personenbeförderung bis Eöthen.

#### Öffentliche Bibliotheken.

Universitätsbibliothek: 2—4 Uhr.  
Museum (Petersstraße Nr. 41) 8 U. Morgens bis 10 U. Abends.  
Ausstellung zum Besten der hiesigen brodlosen Arbeiter 10—4 U. (Hainstraße, großes Joachimsthal 1. Etage).  
Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt, Kaufhalle, 9—5 U.